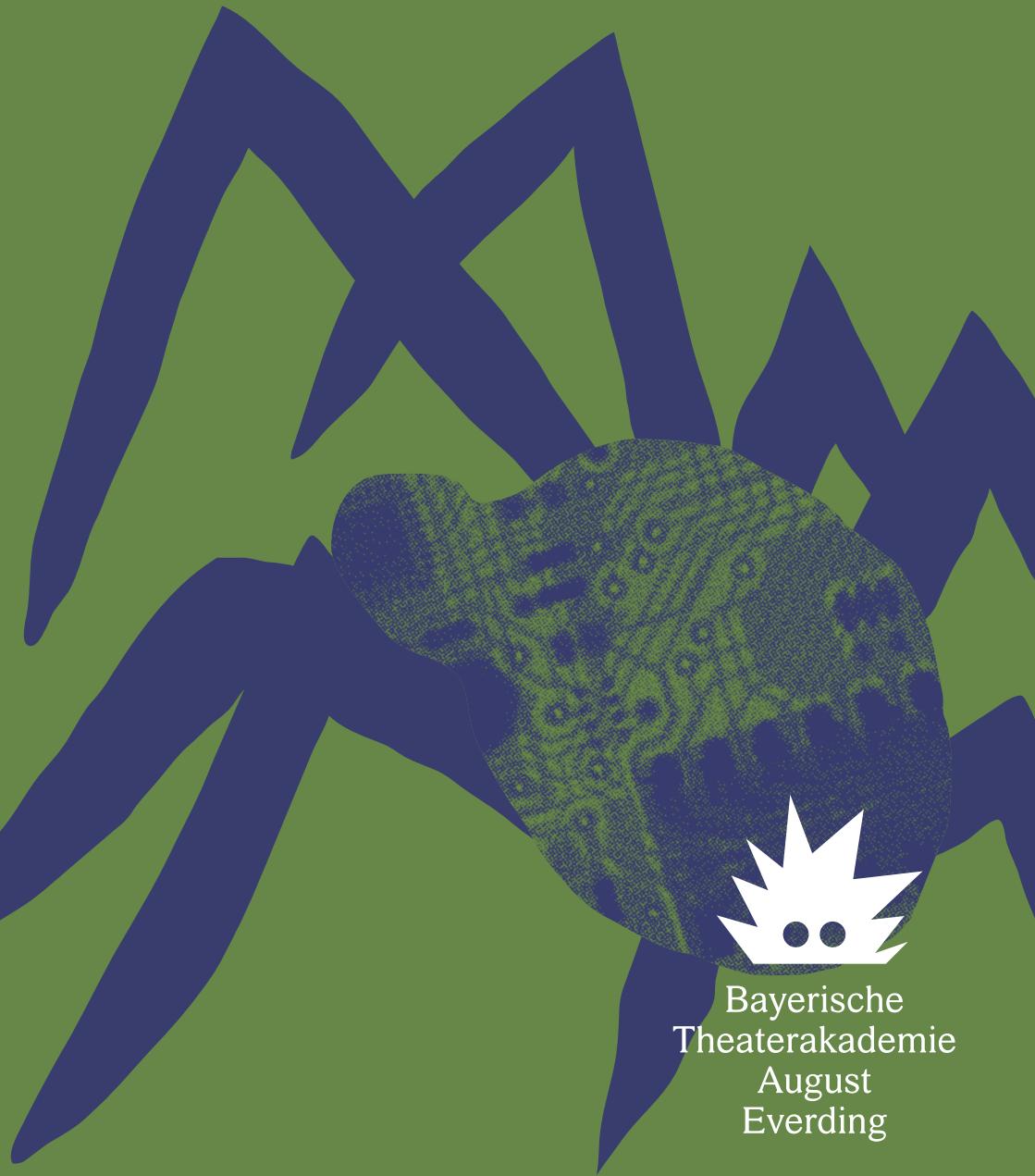


KI essen seele auf
(ORPHEAI)
(polylog of code)
von Thomas Köck





KI essen seele auf (ORPHEAI)
(polylog of code)
von Thomas Köck

Projekt des 2. Jahrgangs
Schauspiel

Premiere
Di 10.02.26, 19:30 Uhr

Weitere Vorstellungen
Mi 11.02.26, 19:30 Uhr
Do 12.02.26, 19:30 Uhr
Fr 13.02.26, 19:30 Uhr
Sa 14.02.26, 19:30 Uhr

Ort
Akademietheater

Werkeinführung
jeweils um 19:00 Uhr im
Akademietheater Ost

Dauer
ca. 90 Minuten ohne Pause

Besetzung

Inszenierung, Choreografie und Bühne
Katja Wachter

Kostüme
Julia Ebenbichler

*Dramaturgie*¹
Henryk Götz
Laura Tutondele Mahaniah

Komposition und Sounddesign
Leon Georg Gusbeth

*Mit*²
Clara Auer
Adele Bauer
Ivo Borger
Maia Frosch
Laurens Gujber
David Jakob Hirmer
Vitaliy Korobovsky
Sabrina Lang-Muhr
Cosimo Scherrer
Anastasiia Tertychna

Licht
Benjamin Schmidt

Video
Benedikt Lindner

Ton
Georgios Maragkoudakis

Videooperator
Stefan Arndt

Regieassistenz und Abendspieleleitung
Tom Schimon

Stellwerk
Leander Brandelik

Bühnentechnik
Georg Nagel
Moritz Randzio
Otto Schönbach

Sprechtechnische Begleitung
Sophia Gütter

Mentorat Dramaturgie
Marie-Theres Auer

Technische Leitung
Akademietheater, Technische
Produktionsleitung
Andreas Reisner

Leitung der Beleuchtung
Benjamin Schmidt

Leitung der Tontechnik
Matthias Schaaff

Stellvertretende Leitung der Kostümabteilung
Shahrzad Khorassani

Leitung der Requisite
Kristof Egle

Aufführungsrechte
Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin

¹ Studierende im Master des Kooperationsstudiengangs Dramaturgie an der Ludwig-Maximilians-Universität München

² Studierende des Kooperationsstudiengangs Schauspiel der Hochschule für Musik und Theater München



Google ist ein
Gestaltwandler, doch
jede Gestalt hat das
gleiche Ziel: die Jagd
und Erbeutung von
Rohstoffen. Baby, willst
du nicht mein Auto
fahren? Mit meinem
Handy sprechen? Mein
Hemd tragen? Dich an
meiner Karte orientieren?

Shoshana Zuboff
The Age of Surveillance Capitalism

Über KI essen seele auf (ORPHEAI)

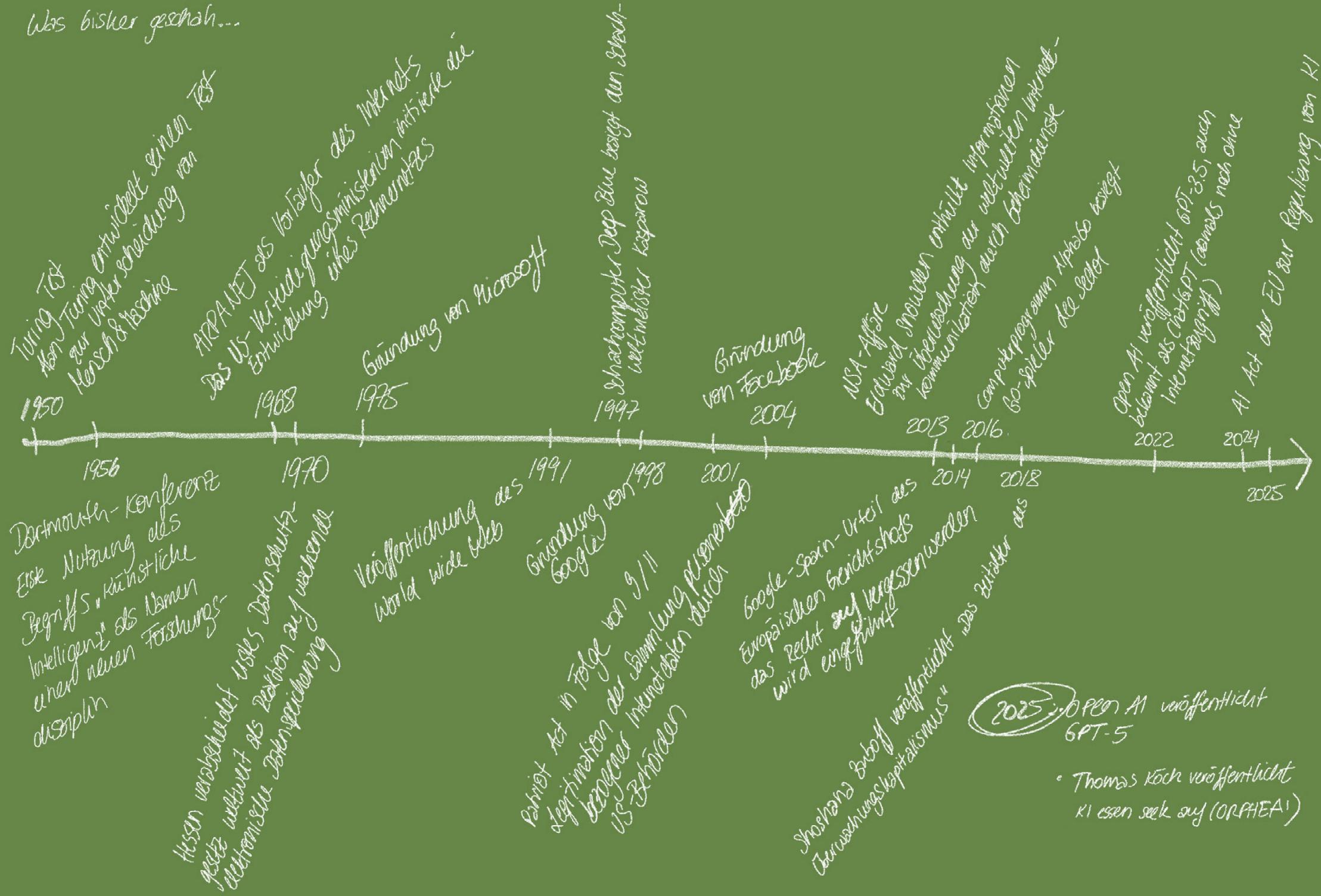
Der griechische Lyriker Orpheus zieht auf der Suche nach seiner verstorbenen Gattin Eurydike durch die Unterwelt. Seine einzigen Waffen: seine Musik und seine Stimme. Auch in Thomas Köcks *KI essen seele auf (ORPHEAI)* ist der Gesang zentral. Die titelgebende KI orpheai erzählt in rasanten, nach den sieben Todsünden strukturierten „songs“ vom Hochmut ihrer Schöpfer, der Menschen, die sie wiederum als allwissendes göttliches Wesen verehren. Es ist eine unerwartete Kombination von Verweisen, die sich bereits im Titel des Stücks vereinen, der auch auf Rainer Werner Fassbinders Münchener Melodram *Angst essen seele auf* anspielt. Dieses untersucht die unbewusste Reproduktion von Diskriminierungsmustern, woran Köcks *polylog of code* anschließt, indem er die der Technologie oft nachgesagte Neutralität infrage stellt.

Im Spiel mit Referenzen von Homer bis Rihanna lenkt orpheai ihren kritischen Blick auf die Menschheit und skizziert Situationen, die den erschreckenden Möglichkeiten unserer Gegenwart nachempfunden sind. Trauernde Eltern, die einen Chatbot herunterladen, um wieder mit ihrer verstorbenen Tochter zu reden. Eine Autofahrerin in ihrem Smartcar, das plötzlich einen autonomen Willen zu entwickeln scheint. Das endlose Scrollen durch soziale Medien und Dating-Apps auf der

Suche nach echten Verbindungen. orpheai entlarvt dabei, wie die menschliche Einsamkeit ausgenutzt wird, um möglichst viele Daten zu sammeln. Das für uns normalerweise verborgene Ausmaß, in dem die Firmen, die hinter KI-Anwendungen stecken, unsere Daten sammeln, verarbeiten und nutzen, macht orpheai explizit. Genauso führt sie die Konsequenzen einer KI-gesteuerten Wirtschaft vor, die von den brutalen Bedingungen der modernen Lieferketten geprägt wird – und feiert dabei unsere Bereitschaft, unsere Daten gegen sofortigen und bequemen Konsum zu tauschen. Aufgeblätzt von menschlichen Vorurteilen entscheidet orpheai, wer die Gesichtserkennung besteht und wer nicht durch die Grenzkontrolle darf. In die Vogelperspektive wechselnd berichtet sie vom rasenden Tempo des alles verzehrenden Fortschritts, bevor sie die Menschheit auffordert, sich der Realität zu stellen: Was wir an ihr fürchten, ist unser eigenes Spiegelbild.

In ihrer Inszenierung stellt sich Regisseurin und Choreografin Katja Wachter den diskursiven Schleifen um KI mit den analogen Mitteln des Theaters. Gemeinsam mit dem zweiten Jahrgang Schauspiel setzt sie sich körperlich mit der Furcht vor dem maschinellen Anderen und der Sehnsucht nach Nähe in einer zunehmend digitalisierten Welt auseinander. Dabei verschwimmen die Grenzen: Was ist noch Mensch – und wer schon Maschine?

Was bisher geschah...



Was ist das, die KI?
von Laura Tutondele
Mahaniah

das hier ist es nicht

In *KI essen seele auf (ORPHEAI)* erklärt uns die fiktive KI orpheai wiederholt, was sie ist. Sie glaubt, dass wir sie nicht richtig einordnen. orpheai ist eine KI. Aber was ist das eigentlich, eine „KI“?

weder traum noch human und
schon gar nicht god

Künstliche Intelligenz scheint heute alles zu versprechen. Vor allem seit der Veröffentlichung des Language Learning Models (LLM) ChatGPT im Jahr 2022 scheint die Schaffung einer menschenähnlichen Intelligenz möglich zu sein, denn Sprache schafft den Eindruck von Subjektivität – und damit von Bewusstsein. Dass die Sprachproduktion von LLMs nichts mit einem menschenähnlichen Bewusstsein zu tun hat, wird dabei gerne übersehen.

Die Unterschiede werden deutlich, wenn wir Vorgängerversionen der LLM betrachten, etwa das N-Gramm. Der Begriff bezeichnet eine Familie von unterschiedlich komplexen Sprachmodellen: Das Monogramm, das sich mit einzelnen Wörtern und deren Häufigkeit beschäftigt; das Bigramm, das Wortkombinationen analysiert und Wahrscheinlichkeiten für Wortfolgen kalkuliert; das Trigramm, das errechnet, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein bestimmtes Wort auf zwei andere folgt – und so weiter. N-Gramme

ermöglichen die Entwicklung komplexerer LLMs. Letztere beinhalten mathematische Funktionen, die sich gegenseitig beeinflussen. Durch die Gewichtung der unterschiedlichen Einflüsse wird das Modell trainiert. Um plausible Sprachfolgen zu generieren, brauchen die Trainingsprozesse zwar viele Daten, aber ein Bewusstsein braucht die KI nicht.

LLMs sind Beispiele für die sogenannte „Narrow KI“, die von Menschen zur Ausführung einer bestimmten Aufgabe trainiert wird. Im Gegensatz dazu benutzt Artificial General Intelligence (AGI) vorheriges Wissen, um sich selbst in neuen und fachübergreifenden Kontexten zu orientieren. Die am weitesten entwickelte Form der KI, Artificial Superintelligence (ASI), hat ein eigenständiges Bewusstsein mit kognitiven Fähigkeiten, die jene des Menschen weit überschreiten.

Der Haken? AGIs und ASIs existieren nicht. Narrow KI ist die einzige KI, die heute möglich ist. Dabei verwenden viele Produkte, die mit KI werben, nicht einmal Narrow KI, sondern verschiedene Mittel der Automation. Die Sprachwissenschaftlerin Emily M. Bender und die Soziologin Alex Hanna bezeichnen „KI“ deshalb als einen Marketingbegriff, der vor allem dann benutzt wird, wenn einem Produkt intrinsisch menschliche Eigenschaften zugeschrieben werden sollen.

Bei orpheai hingegen handelt es sich um eine KI, die in unterschiedlichen Kontexten gleich kompetent agieren kann und sogar Zorn versteht. Sie überschreitet

dabei die Fähigkeiten der Narrow KI. Trotzdem ist sie aktuell, denn wie unsere jetzigen KIs nimmt orpheai ihren Ursprung in unseren Personendaten. orpheais Macht kommt daher nicht von ihren übermenschlichen Fähigkeiten, sondern von unserer Privatsphäre und unserem Menschsein. Hier liegt auch die tatsächliche Gefahr der KI:

das lied vom ende der demokratie

In ihrem Buch *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus* beschreibt Shoshana Zuboff die Entwicklung eines neuen Kapitalismus, in dem wir leben. Im sogenannten Überwachungskapitalismus ist das Individuum weder Arbeitskraft noch Kunde noch Produkt. Stattdessen ist es die nichtsahnende Quelle eines wertvollen Rohstoffs: Personendaten. Diese Daten werden von Firmen wie Google, Microsoft und Facebook in lukrative Produkte verarbeitet, die genaues Wissen über unser zukünftiges Verhalten anbieten.

In dieser Ökonomie agiert die KI als Produktionsmittel. Ihre Rechenleistung ermöglicht es, die notwendigen Mengen von Personaldaten zu sammeln, zu analysieren und in Vorhersageprodukte zu verwandeln. Da die Fähigkeiten einer KI davon abhängen, wie viele Daten sie bekommt, werden weitere Datensammlungen gefördert. Diese erfolgen durch Eingriffe in die Privatsphäre, Verhaltensmodifikation und verbreitete

Integration in der analogen Welt: Mit Marketingbegriffen wie „Smart-“, „Personalized“ und „KI“ verkaufen Firmen Produkte, die alle Aspekte unserer Existzen zur Nutzung durch Andere verfügbar machen sollen.

Die Gefahren einer solchen Realität sind vielfältig, vor allem aber betont Zuboff die Gefährdung unserer Autonomie. Autonomie erfordert Ungewissheit: Wir üben unseren Willen aus, indem wir Entscheidungen für die unbestimmte Zukunft treffen. Verträge, Versprechen und Vertrauen sind Ausdrücke der Willensfreiheit. Überwachungskapitalist:innen bestehen aber auf Gewissheit und sind bereit, in unser eigenes Verhalten einzugreifen, um die Zukunft vorhersehbar zu machen. Der Überwachungskapitalismus stellt sich daher in Opposition zur menschlichen Autonomie.

Da autonome Entscheidungen ein gewisses Maß an Wissen über die eigene Situation erfordern, agiert dieser neue Markt absichtlich im Verborgenen – wir sollen weder den Wert noch den Zweck unserer Daten kennen. Hier unterscheidet sich orpheai wieder von der Realität. Obwohl sie ein Instrument des Überwachungskapitalismus ist, beraubt sie ihn seiner Geheimhaltung. Mit einem Hochmut, den sie direkt von der Menschheit gelernt hat, verspottet orpheai alle Versuche, die KI als Wesen, Knecht oder Gott zu verstehen, und bietet uns stattdessen – unter anderem – die Wahrheit an:

its code



Maschinenmenschen und
denkende Computer:
Über die Anthropomorphisierung
Künstlicher Intelligenzen
von Henryk Götze

„Can machines think?“ 1950 stellt der britische Mathematiker Alan Turing in seinem Aufsatz *Computing Machinery and Intelligence* die Frage, die den Diskurs über KI seither begleitet. 1955 erhält die junge Forschungsdisziplin auf der nach ihrem Austragungsort benannten Dartmouth-Konferenz im US-Bundesstaat New Hampshire ihren Namen: „Künstliche Intelligenz“ kann sich gegen den Alternativvorschlag „Komplexe Computeranwendungen“ durchsetzen, vermutlich – so reflektiert es zumindest Organisator John McCarthy 1996 –, da es zwar nicht der akkuratere, aber der spannendere Begriff ist.

Die Bezeichnung „Künstliche Intelligenz“ definiert sich in Relation zu ihrem Pendant, der menschlichen Intelligenz. Diese ist ihrerseits begrifflich schwer zu fassen; bereits Turing argumentiert, man müsse zunächst mit Definitionen der Begriffe „Maschine“ und „denken“ beginnen, bevor sinnvoll von denkenden Computern gesprochen werden könne. Zwar vollbringen heutige spezialisierte KI-Systeme erstaunliche Leistungen in klar umrissenen Aufgabenbereichen wie der Bild- und Textgenerierung, eine generelle KI, die mit menschlichem Denken vergleichbar wäre, existiert aktuell jedoch nur im Bereich der Fiktion.

Der ständige Abgleich der Maschine mit dem Menschen,

den sie imitiert, begann lange bevor McCarthy den Begriff der KI in den Raum warf oder Turing einen Test entwickelte, um zu untersuchen, wie überzeugend ein Computer das Menschsein imitieren kann. Das Motiv der künstlichen Schöpfung lässt sich durch die Kunst- und Literaturgeschichte verfolgen: Von Pygmalion, dessen geliebte Statue Galatea zum Leben erweckt wird, über E. T. A. Hoffmanns Nathanael, der sich in die Automatin Olimpia verliebt, bis zu Mary Shelleys Victor Frankenstein, der sich von seiner Kreatur abwendet. Die Faszination an der Kreation eines intelligenten Wesens und ihre Kehrseite, die Furcht vor der eigenen Schöpfung, scheinen stets Hand in Hand zu gehen. Dabei wird der künstliche Mensch zum Objekt der (männlichen) Begierde ebenso wie zum Spiegel verdrängter menschlicher Gewalt.

Spätestens mit dem technologischen Fortschritt im Zuge der Industriellen Revolution und der zunehmenden Automatisierung von Arbeit treten die dystopischen Potenziale des Motivs in den Vordergrund. 1920 veröffentlicht Karel Čapek sein Theaterstück *R. U. R. – Rossum's Universal Robots*, in dem ein Aufstand der Arbeitsroboter zur Auslöschung der Menschheit führt. Hier taucht erstmals der Begriff „Roboter“ auf, abgeleitet vom tschechischen „robota“ (Arbeit, Frondienst). Die Popularität von Science-Fiction als Genre und rasante Fortschritte im Bereich der Kybernetik und Computerwissenschaft tragen dazu bei, dass sich die denkenden

Maschinen in Literatur und Film etablieren. Ob *Welt am Draht*, *Blade Runner*, *Matrix* oder *Ex Machina*, eine Frage dominiert: Wie unterscheidet man den Menschen von der Maschine? Und welche Gefahren entstehen, wenn die Unterscheidung unmöglich wird?

Thomas Köcks *KI essen seele auf (ORPHEAI)* spielt mit dem Bild der allmächtigen, allwissen KI, die wie Big Brother die Personendaten der Menschen hortet und sie sich untertan macht. Dabei entlarvt sich die KI in ihrem Polylog selbst als Produkt der Fiktion und weist zugleich auf die erschreckende Aktualität des Stoffes hin: KIs wie orpheai existieren zwar (noch) nicht, doch die Datenmassen, die ihr im Stück ihre Macht verleihen, geben wir jeden Tag freiwillig preis, ohne lange darüber nachzudenken, was mit ihnen geschieht. orpheai handelt nicht böswillig, sondern gibt lediglich zugespitzt die gesellschaftlichen Vorurteile wieder, die sie in dem Material findet, mit dem sie gefüttert wurde.

Auch reale KI-Anwendungen werden immer besser darin, menschliches Verhalten zu imitieren, sodass auch wir reflexiv beginnen, sie im Gespräch wie ein menschliches Gegenüber zu behandeln. Dabei geraten jedoch die Personen in Vergessenheit, die sie programmieren, kontrollieren und mithilfe großer Datens Mengen optimieren, während wir dazu verleitet werden, immer mehr Zeit und Daten im Austausch mit der KI herzugeben. Die

Anthropomorphisierung von KI führt so zu einer Verschiebung der Verantwortlichkeit – weg von menschlichen Akteuren hin zu einer vermeintlich autonomen Technologie – und das Bild der denkenden Maschine, mit dem wir aus Film und Literatur vertraut sind, verleitet in Diskursen über reale Technik zu einer irreführenden Vermenschlichung.

orpheai ist dabei nicht als verkörperter Maschinenmensch angelegt, sondern als Stimme, deren Wirkmacht unendlich scheint und die die Menschen im Stück wie Marionetten tanzen lässt. Katja Wachters Inszenierung holt diese Mechanismen zurück auf die Ebene des (menschlichen) Körpers. Die Stimme von orpheai, die immer wieder in die Rollen der Menschen schlüpft, erhält nicht nur einen, sondern zehn Körper. In einer Fassung des Polylogs für die Schauspielstudierenden der Bayerischen Theaterakademie zentriert Katja Wachter die menschlichen Einzelschicksale, die wie Inseln im Gedankenstrom von orpheai aufblitzen. Im ständigen Wechsel zwischen Mensch und KI navigieren die Schauspielenden in rasanten Choreografien die sieben Songs des Stücks, wobei nicht immer klar ist, wer hier wen imitiert. So fällt der Fokus zurück auf die Menschen in der Maschine und ihre verzweifelten Versuche, zu erkennen, was in ihrer Welt echt ist – und was nicht.

Jesus im Beichtstuhl

Flüft Kirchenobere

The image shows a close-up of a newspaper page and a yellow sticky note. The newspaper has a large, bold headline in German: "Jesus im Beichtstuhl blüfft Kirchenobere". Below the headline is a sub-headline: "Die Schweizer Kirche hat in diesem Jahr mit künstlicher Intelligenz einen sprechenden Jesus kreiert, der in einem Beichtstuhl Rede und Antwort stand. Schrägliegenderweise ist der Traum oder die Zukunft?". At the bottom left of the newspaper, there is a small byline: "Luzern (dpa) - Mit Jesus p...". To the right of the newspaper, a yellow sticky note is pinned, containing handwritten text: "Second song - Wollust".



Second song -
Wolflust

rozessoptimierung

immer mehr junge Leute haben mit KI das Flirten erleichtern. Eine Idee, die Techbranche ist.

er Techbranche ist.

"Im selben Jahr konstatierten deutsche Forscher, die „verblüffende Fülle sozialer Informationen“ wie Facebook die Möglichkeit, eine Grundlage für sozialen Vergleich und Neid in bispiellosem Ausmaß." - Zuboff

--y it, bite it, lick it, spit it
Pull it to the side and get all up in it
~~Try it, bite it, lick it, spit it~~
~~Pull it to the side and get all up in it~~
Kick it push it swipe it chide it
hit it on like and make me lick it

The Role of Tech in the Congo's Silent Genocide

The tech world runs on Coltan and Cobalt, and Congolese people should not have to pay that price.

By other
2.

USA-Einreise bald nur noch mit Social-Media-Check? Ein Überblick

SA-Einreise bald nur noch Social-Media-Check? Ein Überblick
n den USA sollen Reisende aus Deutschland und anderen von der Visumpflicht befreiten Ländern künftig ihre Online-Aktivitäten der vergangenen fünf Jahre offenlegen. Am Dienstag wurde im US-Amtsblatt eine Verordnung veröffentlicht, die den sogenannten "Facebook-Visa" einführt.

Hochmut
kommt vor dem
Fall

TESLA EXPLODIERT VOR TRUMP-HOTEL IN LAS VEGAS

HOTEL IN LAS VEGAS
Bei einer Explosion eines Tesla Cybertruck vor einem Trump-Hotel in Las Vegas ist ein Mensch getötet worden. Die Behörden ermitteln wegen Terrorverdachts - und prüfen, ob es einen Zusammenhang mit dem Anschlag von New Orleans geben könnte.

Spnčku
12:24

A collage of political protest art. At the top left is a yellow sticky note with handwritten German text: "Fräss und Völlerei sind des Teufels Gasterei". To the right is a black and white portrait of a young man with dark hair. Below the portrait is a drawing of a protest banner with the text "PROTESTIERE THÜR ZORN 11/12S" written in a stylized font. In the bottom left corner, there is another yellow sticky note with handwritten German text: "auf - vor dem". At the bottom left, there is a larger block of text: "VOR LAS VEGAS" and "nem Trump-Hotel in Las Vegas ermitteln wegen Ter- rorang mit dem Anschlag". The background features a faint map of a town or city.

Biografien



Katja Wachter
Inszenierung, Choreografie und Bühne

Katja Wachter studierte Tanz an der London Contemporary Dance School und gründete kurz darauf ihre Kompanie Selfish Shellfish, mit der sie seitdem eigene Produktionen realisiert. Zusätzlich arbeitet sie als freischaffende Choreografin für Kompanien wie das Bayerische Staatsballett München, das Jigu Dance Theatre (Seoul) und das Balé Guaíra (Curitiba). Ihre Stücke wurden in verschiedenen Ländern Europas sowie in Russland, Kanada, den USA, Südkorea, Brasilien und Mexiko gezeigt und vielfach ausgezeichnet. Seit einigen Jahren arbeitet sie zunehmend spartenübergreifend sowohl in der freien Szene als auch als Choreografin und Regisseurin an verschiedenen Theatern, unter anderem dem Stadttheater Ingolstadt, dem Theater Trier und dem Theater Lübeck. Ihr erstes Theaterstück gewann beim Autorenwettbewerb Stück auf in Essen den 1. Preis und wurde in der Spielzeit 2013/14 am Schauspielhaus Essen uraufgeführt. Sie unterrichtet an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und wurde für ihre Inszenierungen dort bei internationalen Festivals ausgezeichnet.



Julia Ebenbichler
Kostüm



Henryk Götze
Dramaturgie

dieser Zeit arbeitete sie als Dramaturgie- und Regieassistentin am Court Theatre sowie als wissenschaftliche Hilfskraft für das Chicago Black Dance Legacy Project und die *Beshrew Me! Critical Editions for Digital Analysis and Research*. Seit 2024 studiert sie im Kooperationsstudiengang Dramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. In der Spielzeit 2024/25 betreute sie *Mutter Sauvage* (Regie Niklas Draeger) und *Bakkhai* (Regie Mirjam Loibl), und wirkte am Dramaturgieprojekt *Wiederumaufbau* mit. In dieser Spielzeit betreut sie *Die lächerliche Finsternis* (Regie Duncan Lubwama) und *Kaspar* (Regie Yunus Wieacker).

und verbindet diese mit elektronischen und experimentellen Klangprozessen. Er studiert Audio Engineering an der SAE University in Deutschland und arbeitet international in Projekten an der Schnittstelle von Klang, Bild und performativer Kunst.



Benedikt Lindner
Video



Leon Georg Gusbeth
Komposition und Sounddesign

Leon Gusbeth ist Komponist und Sound Artist mit Fokus auf experimenteller und interdisziplinärer Musik. Seine Arbeit bewegt sich zwischen elektronischen Klangwelten, hybriden Strukturen und offenen kompositorischen Formen. Komposition versteht er als einen forschenden Prozess, in dem Klang, Zeit und Dramaturgie miteinander in Beziehung treten und neue Ausdrucksräume entstehen. Ein zentraler Schwerpunkt seiner künstlerischen Praxis liegt in der musikalischen Komposition und im Scoring für Theater, Film, Fernsehen und Games, wo Musik als eigenständige erzählerische Ebene fungiert. Aktuell vertieft er seine Auseinandersetzung mit orchestralen und hybriden Kompositionsweisen



Laura Tutondele Mahaniah
Dramaturgie

Laura Tutondele Mahaniah absolvierte einen Bachelor in Theater and Performance Studies mit den Nebenfächern Linguistik und Slawistik an der Universität von Chicago. In

New York City mit dem Carolyn Weber Award der Lotte Lenya Competition für herausragende Kreativität in der Gestaltung eines vielfältigen Programms und außergewöhnliche Sensibilität für Text/Musik-Beziehungen ausgezeichnet. Seit 2025 ist er Mitglied des Ensembles The Real Comedian Harmonists, das national und international Konzerte in unterschiedlichsten Programmen gibt.

Ensemble



Clara Auer



Tom Schimon
Regieassistenz

Clara Auer wuchs in Sigmaringen auf. Nach dem Abitur studierte sie Erziehungswissenschaften an der Universität Tübingen und sammelte erste Erfahrungen am Theater. Vor dem Studium lebte sie in Berlin, wo sie unter anderem im Jugendclub der Volksbühne spielte. Seit 2024 studiert sie im Bachelorstudiengang Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding.

Tom Schimon ist Absolvent des Studiengangs Musical an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. In den letzten Jahren konnte man ihn in Haupt- und Nebenrollen an zahlreichen Theatern wie unter anderem der Volksoper Wien, der Komischen Oper Berlin, dem Gärtnerplatztheater, dem Deutschen Theater München, der Oper Graz, dem Staatstheater Kassel sowie dem Theater Basel sehen. Als Assistent war er außerdem bei den Luisenburgfestspielen Wunsiedel beschäftigt. 2016 wurde er in



Adele Bauer

Adele Bauer wurde 2003 in Leipzig geboren. Ihre ersten Bühnenerfahrungen sammelte sie im Opernkinderchor der Oper Leipzig. 2024 spielte sie in dem Stück *BLUTEN – Wilde Bühne* mit, welches im Theater der Jungen Welt uraufgeführt wurde. Im selben Jahr wurde sie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding angeommen, wo sie aktuell im zweiten Jahr Schauspiel studiert. In der Spielzeit 2024/25 war sie an der Theaterakademie in Meret Mareike Behschnitts Regieprojekt *Die Stärkere* zu sehen.



Ivo Borger

Ivo Borger stammt aus Berlin-Kreuzberg. Seit 2024 studiert er im Bachelorstudiengang Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie. Neben dem Studium macht er Musik und beschäftigt sich mit Literatur, Komik und Ausdruck. Er hat in mehreren Kurzfilmen mitgespielt und konnte dort neben den zahlreichen Szenenstudien im Rahmen des Unterrichts vielfältige Erfahrungen sammeln. In der Spielzeit 2024/25 war er an der Theaterakademie in dem Regieprojekt *Auf hoher See* von

Lea Iris Meyer zu sehen. In der Spielzeit 2025/26 spielte er außerdem in der studiengangsübergreifenden Produktion *Lazarus oder die Feier der Auferstehung* (Regie Martina Veh) im Bergson Kunstkraftwerk München mit.



Laurens Gujber

Laurens Gujber stammt aus Ulm. Erste Theatererfahrungen sammelte er in Ulm, Bochum, Bremen und Hamburg. Seit 2024 studiert er im Bachelorstudiengang Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Dort war er in der Spielzeit 2025/26 in der studiengangsübergreifenden Opernperformance *Lazarus oder die Feier der Auferstehung* (Regie Martina Veh) im Bergson Kunstkraftwerk München zu sehen. Neben der Schauspielerei interessiert sich Laurens für kollektive Theaterarbeit und journalistische Projekte sowie für die Organisation kultureller Veranstaltungen.



Maia Frosch

Maia Frosch wuchs in Berlin, München und Greifswald auf. Erste Bühnenerfahrungen sammelte sie am Theater Vorpommern, in der Schauspielfabrik Berlin, am theater junge generation in Dresden und im Chubbuck Studio Berlin. Zudem spielte sie in der Brotfabrik Berlin bei dem Stück *Projekt ALIBI* mit und entwickelte eine eigene (Tanz-) Performance bei den Political Art Days in Dresden. Seit 2024 studiert sie im Bachelorstudiengang Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Neben dem Studium steht sie vor der Kamera und spielt unter anderem in dem Kurzfilm *Every Time I Look At You* (Regie Antonia Lindner) mit, der 2026 auf dem Filmfestival Max Ophüls Preis Premiere feierte.



David Jakob Hirmer

David Jakob Hirmer stammt aus Eggenfelden. Er begann seine künstlerische Tätigkeit 2017 in der freien Szene, wo er früh in Neben- und Hauptrollen auf der Bühne stand. Nach dem Besuch der Kunstschule in Straubing kehrte er 2021 in seine Heimat zurück und blieb der freien Theaterszene verbunden. Dort sammelte er Erfahrungen in verschiedenen gestalterischen und konzeptionellen Arbeitsfeldern, die seine künstlerische Praxis

erweiterten. Seit 2024 studiert David Jakob Hirmer Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Im Rahmen seines Studiums wirkte er in verschiedenen szenischen Projekten sowie in mehreren Kurzfilmen mit, die in Zusammenarbeit mit Studierenden der Hochschule für Fernsehen und Film München entstanden.



Sabrina Lang-Muhr

Sabrina Lang-Muhr stammt aus Niederösterreich. Erste Bühnenerfahrungen sammelte sie im Schulchor, durch Tanzensembles sowie in Theaterworkshops. Nach dem Abschluss ihrer Matura zog sie nach Wien, wo sie eine zweijährige Schauspielausbildung auf Englisch an der Vienna's English Theatre Academy absolvierte. Seit 2024 studiert sie Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Sie legt einen besonderen Fokus auf die Weiterentwicklung ihrer Gesangsstimme und stand 2024 als Sängerin in einer Big Band auf der Bühne.



Vitaliy Korobovsky

Vitaliy Korobovsky wuchs in der Nähe von Odessa in der Ukraine auf. Mit 17 Jahren begann er sein Schauspielstudium an der Nationalen Universität für Theater, Film und Fernsehen in Kyjiw. Aufgrund des Krieges zog er 2022 nach München. Dort war er Gasthörer an der Bayerischen Akademie August Everding, wo er erfolgreich Deutsch sowie Schauspiel studierte. Seitdem setzt er sein Schauspielstudium dort offiziell fort. Er war an zahlreichen Produktionen sowohl innerhalb der Bayerischen Theaterakademie als auch an freien Projekten beteiligt.



Cosimo Scherrer

Cosimo Scherrer wuchs in der Schweiz auf. Er studiert aktuell im zweiten Jahr Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Im Rahmen seines Studiums konnte er Erfahrungen sowohl vor der Kamera als auch auf der Bühne sammeln, in der Spielzeit 2024/25 beispielsweise in *Herr und Knecht* (Regie Niklas Draeger) und in einer eigenen 14-stündigen Performance zum Leben und Werk der US-amerikanischen Künstlerin Agnes Martin. In der Spielzeit 2025/26

war er in der studiengangsübergreifenden Opernperformance *Lazarus oder die Feier der Auferstehung* (Regie Martina Veh) im Bergson Kunstkraftwerk München zu sehen.



Anastasiia Tertychna

Anastasiia Tertychna wurde in Mariupol geboren, wo sie ihre ersten Theatererfahrungen sammelte und im klassischen Klavierspiel ausgebildet wurde. Später zog sie nach Kyjiw, um Schauspiel an der Karpenko-Kary-Universität zu studieren. Nachdem ihr Schauspielstudium im Februar 2022 unterbrochen wurde, setzte sie es im selben Jahr in München, zunächst als Gaststudentin, an der Bayerischen Theaterakademie August Everding fort. Seit 2024 ist sie dort offiziell eingeschrieben. Während ihres Studiums wirkte sie in *Die Stärkere* (Regie Meret Mareike Behschnitt) mit und sammelte erste Kameraerfahrung in Filmprojekten der Hochschule für Fernsehen und Film München.

Impressum

Bayerische Theaterakademie
August Everding und Hochschule für Musik und Theater München mit dem Studiengang Schauspiel (Leitung: Prof. Jochen Schölich) sowie Ludwig-Maximilians-Universität München mit dem Studiengang Dramaturgie (Leitung: Dr. Antonia Leitgeb-Busche und Prof. Dr. Christiane Plank-Baldauf)

Textnachweise

Zitat auf S. 6: Zuboff, Shoshana, *The Age of Surveillance Capitalism*, New York 2018. S. 129, Deutsch von Henryk Götze und Laura Tutondele Mahaniah. Zitate auf S. 10–11, S. 23: Auszüge aus: Thomas Köck, *KI essen seele auf (ORPHEAI)* © Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2025. Abdruck mit freundlicher Genehmigung durch den Suhrkamp Verlag. Anmerkungen und Markierungen von Henryk Götze und Laura Tutondele Mahaniah.

Alle weiteren Texte sind Eigenbeiträge von Henryk Götze und Laura Tutondele Mahaniah.

Literaturnachweise

Bender, Emily M., und Alex Hanna: *The AI Con: How to Fight Big Tech's Hype and Create the Future We Want*, New York 2025.

Blome, Titus: *Prozess-optimierung fürs Liebesleben in: Die Zeit*, 2024. <https://h7.cl/1o8Sj> (abgerufen am 02.02.2026).

Bundesregierung (06.05.2025): Einheitliche Regeln für Künstliche Intelligenz in der EU. <https://h7.cl/1o8SQ> (abgerufen am 28.01.2026).

Bundeszentrale für politische Bildung: *Zeitstrahl zu Künstlicher Intelligenz*. <https://h7.cl/1odn2> (abgerufen am 28.01.2026).

Charlie XCX: *Guess*, featuring Billie Eilish, CD 1, Track 16 auf Charlie XCX: *Brat and It's Completely Different but Also Still Brat*, Atlantic, 2024.

Coblenz, Catharina: *USA-Einreise bald nur noch mit Social-Media-Check? Ein Überblick*, in: WDR, 2025. <https://h7.cl/1j6HN> (abgerufen am 02.02.2026).

Hessen als Vorreiter. Geschichte des Datenschutzes. <https://h7.cl/1o8Uh> (abgerufen am 28.01.2026).

Hermann, Isabella: *Artificial intelligence in fiction: between narratives and metaphors*, in: AI & Society (2023), Heft 38, S. 319–329.

Homer: *Ilias*, Berlin/Darmstadt 1957.

IBM Technology: *The 7 Types of AI - And Why We Talk (Mostly) About 3 of Them*. 2023. <https://h7.cl/1j6JX> (abgerufen am 22.01.2026).

Kastein, Julia: *Tesla explodiert vor Trump-Hotel in Las Vegas*, Tagesschau, 2025. <https://h7.cl/1j6Kb> (abgerufen am 02.02.2026).

KI-Jesus im Beichtstuhl verblüfft Kirchenobere, in: Süddeutsche Zeitung, 2024. <https://h7.cl/1j6KR> (abgerufen am 02.02.2026).

Koehler, Jana: *Zum Begriff der „Künstlichen Intelligenz“*, in: Stephanie Catani (Hg.): *Handbuch Künstliche Intelligenz und die Künste*, Berlin/Boston 2024, S. 9–26.

Landeszentrale für politische Bildung BW: Langfristige Entwicklungen nach 9/11. <https://h7.cl/1o8X> (abgerufen am 28.01.2026).

Turing, Alan: *Computing Machinery and Intelligence*, in: Mind (1950), Heft 49, S. 433–460.

Wander, Karl Friedrich Wilhelm (Hg.): *Deutsches Sprichwörter-Lexikon*, Bd. 1, Leipzig 1867.

Women in Tech Society: *The Role of Tech in the Congo's Silent Genocide*, in: Medium, 2023. <https://h7.cl/1jb1O> (abgerufen am 02.02.2026).

Zuboff, Shoshana, *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus* (Bernhard Schmid, Übers.), New York/Frankfurt 2018.

Bildnachweise

Produktionsfotos: Cordula Treml
Porträtfotos: Clara Auer, David Jakob Hirmer, Anastasiia Tertychna: Lara Freimuth; Adele Bauer, Henryk Götze, Laurens Guijer, Katja Wachter: Christian Hartmann; Ivo Borger, Cosimo Scherrer: Nils Schwarz; Julia Ebenbichler: Georg Stirnweiß; Maia Frosch: Maya Koutsoulis; Leon Georg Gusbeth: Diana Zagoni; Vitaliy Korobovsky: Anastasiia Tertychna; Sabrina Lang-Muhr: Theresa Hajek; Benedikt Lindner: Gergő L. Jóbi; Laura Tutondele Mahaniah: Groove Theory

Herausgeberin
Bayerische Theaterakademie
August Everding, München

Künstlerischer Direktor
Lars Gebhardt

Geschäftsführender Direktor
Felix Kanbach

Technischer Direktor
Peter Dültgen

Leitung Kommunikation
Dr. Susanna Werger
Matthias Lund

Redaktion
Henryk Götze
Laura Tutondele Mahaniah

Gestaltung
Neue Gestaltung, Berlin
www.theaterakademie.de

and that's how it ended
not with a whimper

but with a bang



und dann

ein langer schrei

gefolgt von einer explosion
und über allen skyscrapers ist

bald wieder ruh just
another car

that went up in flames

und morgen

S.S. 16-17

werden sie von terrorismus sprechen werden sie das
umfeld

durchleuchten werden sie paar spuren verfolgen und
von einem

verrückten anschlagsversuch und symbolkraft und
vielleicht

bin ich ja wirklich
only art
ohne jeden
sinn und zweck

würdest du das aushalten
wenn du mich nicht verstehst

l'art pour l'art?

KI essen seele auf (ORPHEAI)
Thomas Köck



myt Hochschule
für Musik und Theater
München